

neue caritas

BVKE - Info



Bundesverband katholischer Einrichtungen
und Dienste der Erziehungshilfen e.V.

**Verbandspositionen zur
Beteiligung**

**Kurt-Hahn-Pokal zum
Thema Naturschutz**

Verbandsstatistik 2009



Wildewaldwelt.de: Die Mädchen aus dem Kinderheim Pauline von Mallinckrodt haben es erprobt und sich eine Woche unter Anleitung eines Försters für die Natur engagiert (mehr auf S. 6).

LIEBE LESERINNEN UND LESER,
LIEBE KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN IM BVKE,
ich hatte die Ehre, von Erzbischof Robert Zollitsch zum Papstbesuch nach Freiburg eingeladen zu werden. Über einige Impressionen möchte ich in diesem Editorial erzählen.

Mit „hörendem Herzen“, wie es der Heilige Vater in seinem Vortrag im Bundestag erwartet, habe ich die Einladung angenommen und fuhr mit freudiger Erwartung nach Freiburg. Ein

lieber Kollege gewährte mir Gastfreundschaft, während die Stadt quasi im Belagerungszustand war. Das große Ereignis war mit unermesslichen Mühen in der Vorarbeit und im Ablauf verbunden. Man kann allen Verantwortlichen nur ein ganz großes Kompliment machen, mit welcher Sorgfalt und reibungslosen Logistik diese Organisation gelungen war. Ich konnte diese Leistung an vielen Orten meines Besuches sehen und bewunderte die Kompetenz, die darin zum Ausdruck kam. Die Eucharistie-

feier, als eine Veranstaltung mit mehr als 100.000 Menschen, war exemplarisch dafür. Die Gastfreundschaft der Erzdiözese in der Freiburger Messelobby und nicht zuletzt im Konzerthaus war eine liebenswerte Geste der Herzlichkeit, die meine Frau und mich sehr berührt hat. Die Eucharistiefeier war tatsächlich ein „inspirierendes Fest des Glaubens“, und ich freue mich schon auf das Andenken, das in Form von drei der 5000 „Papstbänke“ dem Raphaelshaus bald geliefert wird. Eine Bank trägt amüsanter Weise die „kölsche“ Nummer 4711.

Sehr nachdenklich ging ich aus der Veranstaltung mit dem Papst im Konzerthaus, und auch während der langen Rückfahrt ging das Nachdenken weiter: Was war die eigentliche Aussage, was wollte Papst Benedikt XVI. sagen? Besonders das Stichwort der „Entweltlichung der Kirche“ war für mich, einen Frontmann der Kirche in der Welt, sehr schwer nachvollziehbar. Ist nicht die Welt unserer Kinder und Jugendlichen, der wir tagtäglich mit allen Ausuferungen von Leid und Beschädigung begegnen, die Welt, in der wir versuchen, der „verlängerte Arm“ des Nazareners zu sein? Begegnen wir in dieser Welt nicht immer auch der Frage unseres Bundespräsidenten in Bezug auf die Lebensbrüche, denen wir mit Menschenfreundlichkeit und herzlichem Gottvertrauen begegnen sollten? In meinem Dankbrief an den Freiburger Generalvikar Fridolin Keck beschrieb ich meine per-

sönliche Conclusio so: „Der Tag in Freiburg war tatsächlich ein inspirierendes Fest des Glaubens und bietet meines Erachtens – besonders nach der Ansprache in der Konzerthalle – die große Chance der innigen und zukunftsweisenden Verbundenheit von Kirche und Caritas. In den nachgehenden Aufgabenstellungen wird er (Erzbischof Zollitsch) unseren Bundesverband katholischer Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfe in loyaler Weggemeinschaft erleben, weil und damit ‚wo Gott ist, auch Zukunft ist‘ – in der Kirche und in der Welt!“



Hans Scholten

Vorsitzender des BVkE
E-Mail: h.scholten@raphaelshaus.de

Gott befohlen!

Ihr

BVKE-Positionen

► **Beteiligung in der Erziehungshilfe**

Bei der letzten Sitzung des BVkE-Vorstandes am 13./14. September 2011 in Berlin wurden verschiedene Positionspapiere beraten und verabschiedet, unter anderem das folgende Dokument „Beteiligung in der Erziehungshilfe“.

Beteiligung (Partizipation) von jungen Menschen und ihren Angehörigen zählt zu den Eckpfeilern von Erziehung, Bildung und Hilfeprozessen in den Diensten und Einrichtungen des Bundesverbandes katholischer Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfen (BVkE). Dieses Positionspapier greift Praxiserfahrungen, Tagungsergebnisse und auch die Beiträge des vom BVkE im Dezember 2009 veranstalteten Expertenhearings in Berlin auf und empfiehlt den Mitgliedern des Verbandes auf dieser Basis die Weiterentwicklung der jeweiligen partizipatorischen Methoden und Strukturen.

Das Kinder- und Jugendhilferecht sowie die UN-Kinderrechtskonvention weisen mehrfach auf Teilnahmerechte von jungen Menschen und ihren Eltern hin und verpflichten somit alle Verantwortlichen, Teilnahmeprozesse zu verwirklichen.

Beteiligung ist mehr

Partizipation wird im BVkE als ein Lernfeld zum Erwerb von Schlüsselqualifikationen verstanden, die eine moderne Gesellschaft braucht. Dazu zählen soziale Kompetenzen, angemessene Interessenvertretung und konstruktive Konfliktlösungen. Partizipation stärkt die Persönlichkeit und entfaltet das Entwicklungspotenzial junger Menschen.

Sie führt somit zur Ausbildung von Ressourcen und Schutzfaktoren. Zudem ist gelungene Beteiligung ein Instrument der Prävention, das unter anderem Gewalt verhindern kann. Neben diesem präventiven Effekt zeigen viele Praxisbeispiele nachhaltige Wirkungen bei der positiven Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und an dessen Gestaltung bieten partizipatorische Strukturen und Prozesse beste Voraussetzungen.

Beteiligung ist Teil des Leitungskonzeptes

Beteiligungsförderliche Strukturen und Prozesse basieren auf einer Einrichtungskultur, die im Wesentlichen vom gelungenen, zielorientierten Zusammenspiel zwischen Leitung und Mitarbeiter(inne)n abhängt. Auch die Mitarbeitervertretung spielt in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle. Insofern kann sich ein von Beteiligung geprägtes pädagogisches Milieu mit Kindern und Jugendlichen nur dann entwickeln, wenn eine Teilnahmes-

kultur in unseren Diensten und Einrichtungen Teil der Grundhaltung und des Leitbildes und konzeptionell abgesichert ist.

Beteiligung schafft Klarheit

Offenheit und Dialog prägen das Klima in den Diensten und Einrichtungen des BVkE. Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene und auch die Eltern werden in ihrer Persönlichkeit, ihren Bedürfnissen, Interessen und Fähigkeiten gesehen, ernst genommen und weder überfordert noch unterfordert. Die Rechte junger Menschen und auch die Verpflichtung zur Mitwirkung werden verstehbar kommuniziert. Die Rollen zwischen Erwachsenen und Kindern sind geklärt.

Die jungen Menschen werden bei Entscheidungen, die ihre Lebenswelt betreffen, entsprechend ihrem jeweiligen Entwicklungsstand beteiligt. Sie machen unmittelbare Erfahrungen über alltäglich praktizierte Mitsprache und Mitbestimmung. Beteiligung wird somit verstanden als ein Prozess, in dem Informationen gegeben werden und darüber ein Austausch stattfindet bis hin zur Entscheidung und Verantwortungsübernahme.

Beschwerden werden mit dem Anspruch auf kurzfristige Klärung und Beantwortung im unmittelbaren pädagogischen Kontext, aber auch – in einem abgestuften Verfahren – anderen Vertreter(inne)n der Einrichtung und auch Personen außerhalb der Einrichtung vorgetragen.

Beteiligung ist umfassend und vielfältig

Die Beteiligungsrechte beziehen sich sowohl auf individuelle als auch auf institutionelle Lebenssituationen und Vorgaben. Bei den individuellen Angelegenheiten handelt es sich vorrangig um Fragen der persönlichen Entwicklung, der Erziehung und der Perspektivklärung und um die Gestaltung der jeweiligen Entfaltungsräume. Institutionelle Beteiligungsaspekte in Gruppe und Einrichtung beziehen sich im Wesentlichen auf Interessenvertretungen, Programme und Projekte und die gemeinsame Gestaltung des Alltags in der Gruppe und in der Familie.

Entsprechend differenziert sind auch die Strukturen und Prozesse, in denen sich die vielfältigen Anliegen niederschlagen und artikulieren. Gelungene Beteiligungskultur lebt von vielen kleinen und größeren Abstimmungen, Klärungen und Unterstützungen im Alltag, darüber hinaus von strukturierten Formen der Verantwortungsübernahme, Gesprächsrunden, Konferenzen und Projekten.

Beteiligung als Voraussetzung für Erfolg

Gelungene Kooperations- und Beteiligungsformen zwischen den Fachkräften, den jungen Menschen und deren Eltern und Familien sind ein wesentlicher Faktor für den Erfolg von Erziehung, Bildung und Hilfeprozessen. Insofern werden die jungen Menschen und ihre Angehörigen nicht auf die Funktion des Empfangenden reduziert, sondern sind immer aktiver Part eines zielorientierten pädagogischen Prozesses.

Beteiligung geht alle an

In allen Formen erzieherischer Hilfe verbessert Beteiligung deren Qualität und Nachhaltigkeit. In den beratenden und ambulanten Diensten sowie in teilstationären und stationären Einrichtungen: Überall sind Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und Eltern oder Angehörige beteiligt.

Eltern und Familien sind dort, wo es um Verantwortung für ihr Kind oder für sich selbst geht, beteiligt. Im Verlauf von Hilfeprozessen findet die kontinuierliche Kooperation mit Eltern und Familien ihren Ausdruck in der Kontaktarbeit und in Gesprächen über die Entwicklung und Perspektive ihres Kindes. Eltern werden als Expert(inn)en für ihr Kind gesehen und in ihrer Weiterentwicklung unterstützt und begleitet. Dies geschieht zum Beispiel über Beratung, Eltern- und Familien-coaching und Elternttraining. In allen Betreuungssystemen streben die Mitarbeiter(innen) die Kooperation mit Eltern und Familien an, auch dann, wenn Spannungen – beispielsweise aufgrund differierender Ziele und Auffassungen – zu bearbeiten sind.

Beteiligung ist dynamisch

Da Beteiligung, gerade von jungen Leuten, die Lebendigkeit der Kindheit und Jugend widerspiegelt, sind Partizipationsprozesse und Strukturen regelmäßig zu überprüfen und dem Bedarf anzupassen. Praktizierte Beteiligungsformen, kritische Anmerkungen und Verbesserungsvorschläge werden in den Diensten und Einrichtungen unter Berücksichtigung der Rückmeldungen von Kindern, Jugendlichen und Eltern zusammengestellt. Diese Zusammenstellung bietet eine interessante Übersicht, die zur gegenseitigen Anregung in der jeweiligen Institution und darüber hinaus dient. So können mehrere Mitgliedseinrichtungen des BVkE voneinander lernen. Die Auswertung der Ergebnisse und deren Weiterentwicklung durch Verfahrensvorschläge und Projektentwicklungen sind besonders erfolgreich, wenn dieses in Zusammenarbeit von Mitarbeiterschaft und jungen Menschen beziehungsweise deren Eltern geschieht, so dass die Weiterentwicklung von Formen und Modellen der Beteiligung gleichzeitig ein wichtiger Baustein gelebter Beteiligung ist.

Verabschiedet durch den BVkE-Vorstand
am 14. September 2011

Verbandsstatistik

► Ergebnisse der Erhebung für 2009

Von Juni 2010 bis Mai 2011 lief die Erhebung im Rahmen der BVkE-Statistik für das Jahr 2009, dieses Mal mit Hilfe eines neu entwickelten Online-Fragebogens. Insgesamt haben sich 364 Einrichtungen (= 80 Prozent) an dieser Befragung beteiligt und Informationen zum eigenen Angebots- beziehungsweise Leistungsspektrum sowie zur Mitarbeiterstruktur erfasst. →

Angebotsstruktur der Einrichtungen und Dienste im BVkE

Von den Einrichtungen und Diensten, die im BVkE organisiert sind, arbeiten rund zwei Drittel (65,4 Prozent) im teil- und/oder vollstationären Bereich, knapp die Hälfte (46,6 Prozent) bietet ambulante Maßnahmen an und gut ein Drittel (34,1 Prozent) arbeitet in der Beratung. Im Jahr 2009 wurden bei einer durchschnittlichen Auslastung von rund 90 Prozent insgesamt knapp 100.000 Hilfen für Kinder, Jugendliche und junge Volljährige erbracht.

Der Schwerpunkt der Angebote innerhalb des BVkE liegt im Bereich der Hilfen nach § 34 SGB VIII. Hier werden am häufigsten vollstationäre Hilfen (55,8 Prozent) und betreutes Wohnen (33,2 Prozent) in Anspruch genommen. Über ein Drittel der Einrichtungen bietet teilstationäre Betreuungen in Tagesgruppen nach § 32 SGB VIII an (36,2 Prozent).

Rund zwei Drittel der Einrichtungen (66,8 Prozent) führen Hilfen auf der Rechtsgrundlage des § 27 SGB VIII durch. Hilfen für junge Volljährige (§ 41 SGB VIII) werden von rund 63 Prozent der Einrichtungen, Eingliederungshilfen für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche (§ 35a SGB VIII) von knapp 42 Prozent aller Einrichtungen angeboten.

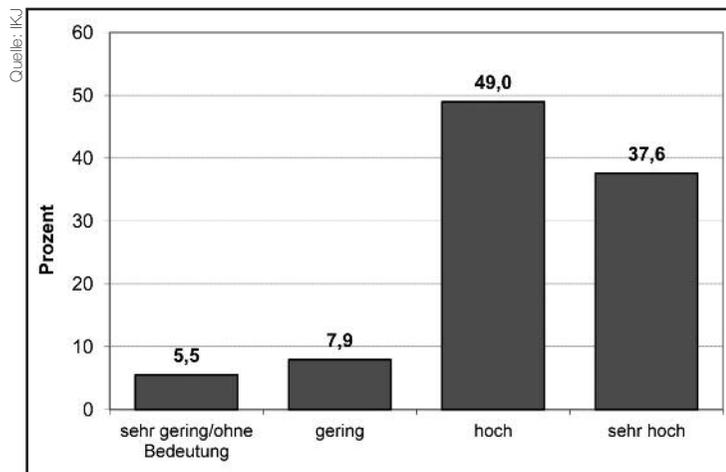
Männliche Fachkräfte unterrepräsentiert

In den Einrichtungen und Diensten arbeiten durchschnittlich knapp 37 sozialpädagogische beziehungsweise therapeutische Mitarbeiter(innen). Insgesamt sind somit innerhalb des Verbandes knapp 17.000 Personen in der direkten Arbeit mit Kindern und Jugendlichen beschäftigt. Im Schnitt sind 72,7 Prozent des sozialpädagogisch-therapeutischen Personals weiblich. Dementsprechend liegt der durchschnittliche Männer-Anteil in der unmittelbaren Arbeit mit Kindern und Jugendlichen bei lediglich knapp über einem Viertel aller Mitarbeiter(innen), so dass auch innerhalb des BVkE der allgemein festzustellende Mangel an männlichen Fachkräften in der (sozial-)pädagogischen Arbeit deutlich erkennbar ist.

Hilfen für junge Volljährige

Im Jahr 2009 haben knapp zwei Drittel aller Einrichtungen (63,3 Prozent) insgesamt über 3000 Hilfen auf der Rechtsgrundlage von § 41 SGB VIII durchgeführt. Die Hilfen für junge Volljährige sind also innerhalb des BVkE weit verbreitet und werden den Prognosen der Einrichtungen zufolge auch künftig eine ähnlich gewichtige Rolle im Kanon der unterschiedlichen Jugendhilfemaßnahmen spielen. Sowohl aus Sicht des Verbandes als auch der allermeisten Einrichtungen (86,6 Prozent) haben Hilfen für junge Volljährige dementsprechend für die betroffenen Menschen eine eindeutig große Bedeutung.

Joachim Klein
IKJ – Institut für Kinder- und
Jugendhilfe, Mainz
E-Mail: klein@ikj-mainz.de



Bedeutung für junge Menschen aus Sicht der Einrichtungen

Tagungsberichte

► Ich bin dann mal da ... – Intensivpädagogische Hilfen im Ausland

Am 28. Juni 2011 veranstaltete der BVkE die Fachtagung InHAus in Berlin. Anlass war unter anderem die Vorstellung der in Zusammenarbeit mit dem Institut für Kinder- und Jugendhilfe entstandenen Studie „InHAus – Individualpädagogische Hilfen im Ausland: Evaluation, Effektivität, Effizienz“. In seinem Eingangsreferat erläuterte Thomas Heckner, Leiter der Flex-Fernschule in Oberrimsingen, inwieweit Individualpädagogik und Ressourcenorientierung im Kontext schulischer Förderung eine Grundlage für gesellschaftliche Teilhabe darstellen. Im darauffolgenden Vortrag stellte Willy Klawe vom Institut für soziale Praxis in Hamburg ausgewählte Ergebnisse einer eigenen Studie vor und beleuchtete dabei Verläufe und Wirkfaktoren von individualpädagogischen Maßnahmen. Er kam unter anderem zu dem Schluss, dass diese optimal die Voraussetzung erfüllen, sich am Jugendlichen zu orientieren – eine Maxime, die für alle Hilfen zur Erziehung verpflichtend ist und die dem „Geist“ des Kinder- und Jugendhilfegesetzes entspricht.

Dass intensivpädagogische Hilfen im Ausland auch vom Gesichtspunkt der Effektivität und der Effizienz ein Erfolgsmodell sind, unterstrichen Michael Macsenaere und Joachim Klein vom Institut für Kinder- und Jugendhilfe in Mainz bei ihrer Vorstellung der Studie „InHAus“. Die kulturell neuen Rahmenbedingungen des „Auslands“, die mit einer individuellen und intensiven, fachlichen und persönlichen pädagogischen Betreuung einhergingen, ermöglichten es jungen Menschen, Ressourcen auf- und Defizite abzubauen. Auch wirtschaftlich gesehen stellen sie eine Investition in die Zukunft dar.

Reinhard Wiesner, Honorarprofessor am Fachbereich Erziehungswissenschaften und Psychologie der Freien Universität Berlin, zeigte sich von den Ergebnissen der Studie „InHAus“

positiv überrascht und unterstrich, dass er von der Sinnhaftigkeit dieser Hilfeform immer überzeugt gewesen sei. Für die Zukunft mahnte er an, dass die Steuerungsverantwortung des Jugendamtes verbessert werden müsse, junge Menschen an der Gestaltung des Hilfeprozesses stärker zu beteiligen seien und der Aufbau eines Fehler- und Beschwerdemanagements notwendig sei.

Christian Grube von der Berliner Rechtsanwaltskanzlei Bernzen und Sonntag erläuterte im Anschluss den rechtlichen Kontext der „Brüssel IIa“-Bestimmungen und die Schwierigkeiten bei deren praktischer Anwendung. Er riet zu einer besonderen Vorgehensweise, die Klärung zahlreicher rechtlicher Fragen werde noch einige Zeit beanspruchen. Einzelne Ergebnisse der Umfrage des Bundesamtes für Justiz über das Konsultationsverfahren in den einzelnen europäischen Ländern lägen vor und könnten beim Bundesamt abgefragt werden.

Heike Schmid-Obkirchner, Leiterin des Referats 512 im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), versicherte den Tagungsteilnehmer(inne)n, dass das BMFSJ wie auch das Auswärtige Amt und das Bundesministerium für Justiz trotz der negativen Berichterstattung in den Medien und dem damit verbundenen Legitimationsdruck durch die Öffentlichkeit hinter individualpädagogischen Hilfen im Ausland stünden. Norbert Scheiwe, Vorsitzender des Fachausschusses „Intensivpädagogische Hilfen im Ausland“ und Vorstandsmitglied im BVkE, bekräftigte, dass der BVkE gern bereit sei, in der Zusammenarbeit mit dem BMFSFJ durch kritische wissenschaftliche Untersuchungen zu einer weiteren Versachlichung der Diskussion beizutragen.

Download der Tagungsbeiträge: www.bvke.de

Steffen Hauff

► **Junge Menschen mit psychischen Auffälligkeiten**

Was macht die Kinder krank? Und welche Hilfe brauchen sie? Am 20. September 2011 fand in Ludwigshafen die zweite BVkE-Fachtagung der Region Süd-West statt. Die Tagung widmete sich diesmal dem Thema „Kinder und Jugendliche mit psychischen Auffälligkeiten“. Über 70 Fachkräfte aus der ambulanten und (teil-)stationären Erziehungshilfe sowie aus der Kinder- und Jugendpsychotherapie kamen zu Information und Austausch zusammen. Das übergreifende Interesse der Erziehungshilfe-Fachkräfte an diesem Thema zeigt, dass alle Erziehungshilfeeinrichtungen mehr und mehr mit jungen Menschen mit psychischen Störungen und Auffälligkeiten konfrontiert sind, sich gezielt ihren Bedürfnissen widmen und nach Ideen und Lösungen zur Verbesserung ihrer beruflichen Praxis suchen. Großes Interesse zeigten die Teilnehmer(innen) am Krankheitsbild Borderline. Besondere Aufmerksamkeit galt unter anderem der Zusammenarbeit zwischen Kinder- und Jugendhilfe und Kinder-

und Jugendpsychiatrie. Ziel sollte es nach Ansicht der Tagungsteilnehmer(innen) sein, diese zukünftig noch enger und verbindlicher zu gestalten. Dadurch lassen sich der fachliche Transfer sichern, Transparenz für die Klient(inn)en schaffen und ein erfolgreicher Hilfeverlauf gewährleisten.

Die Dokumentation des Fachtags ist unter www.bvke.de abrufbar.

Julia Basan

Aus dem Verband

► **Prävention sexualisierter Gewalt in der katholischen Erziehungshilfe**

Ein Forschungsprojekt des BVkE

Seit längerem mehren sich die veröffentlichten Meldungen über Fälle von Missbrauch an Kindern und Jugendlichen – auch in Einrichtungen in katholischer Trägerschaft. Damit es künftig möglich ist, Kinder und Jugendliche gegen (sexuellen) Missbrauch und Gewalt innerhalb von Jugendhilfeeinrichtungen nachhaltig zu schützen, müssen zum einen Schwächen und Fehler in der Vergangenheit aufgedeckt und analysiert werden, zum anderen ist eine intensive Präventions- und Aufklärungsarbeit mit systematisierten Handlungsempfehlungen für die Mitarbeiter(innen) in den betreuenden Einrichtungen notwendig.

Mit diesen Aufgaben beschäftigt sich aktuell ein dreijähriges Forschungsprojekt des BVkE, das hauptsächlich folgende Ziele verfolgt:

- Entwicklung einer Checkliste mit Standards zur Prävention von (sexuellem) Missbrauch und Gewalt in Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen;
- Untersuchung von Präventionsstrategien in Vergangenheit und Gegenwart sowie von aktuellen Entwicklungen für die Zukunft;
- Entwicklung von Empfehlungen für adäquate Präventionsstrategien;
- wissenschaftlich begleitete Implementierung und Evaluation dieser Empfehlungen in ausgewählten Jugendhilfeeinrichtungen.

Die Ausschreibung ging an alle Einrichtungen und Dienste. Nach Ende der Bewerbungsfrist haben sich erfreulicherweise 13 Einrichtungen bereiterklärt, an dem Projekt aktiv mitzuarbeiten. Die im Rahmen des Projekts erarbeiteten Empfehlungen in Form wissenschaftlich abgesicherter Qualitätsstandards für adäquate Präventionsstrategien werden dann allen interessierten Einrichtungen als Anregung zur Entwicklung beziehungsweise Optimierung einer eigenen Präventionsstrategie zur Verfügung gestellt, um auf diesem Weg den benachteiligten jungen Menschen einen verbesserten Schutz ihrer Persönlichkeit und damit nachhaltig bessere Entwicklungsmöglichkeiten im Rahmen ihrer Jugendhilfemaßnahmen zu bieten.

Joachim Klein, IKJ

► Deutscher Naturschutzpreis 2011: BVkE im Finale

Der Deutsche Naturschutzpreis ist ein Förderpreis für besonders originelle, zukunftsweisende und vorbildliche Projektideen im Naturschutz. Er geht auf eine gemeinsame Initiative des Outdoor-Ausrüsters Jack Wolfskin und des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) zurück und wird 2011 erstmals vergeben.

Ausgehend vom Kurt-Hahn-Pokal, der in diesem Jahr zum dritten Mal mit großem Erfolg durchgeführt wurde (Bericht im vorigen BVkE-Info, S. 5f.), hat der Fachausschuss Erlebnispädagogik das Projektkonzept www.wildewaldwelt.de entwickelt, mit dem sich der BVkE am Wettbewerb um den Deutschen Naturschutzpreis 2011 beteiligt hat. Aus 175 eingegangenen Bewerbungen wurde der BVkE-Beitrag mit 22 weiteren für das Finale des Wettbewerbs ausgewählt. Anfang November wird eine hochkarätig besetzte Jury drei Preisträgerprojekte benennen, deren Ideen mit der Stiftungssumme von 250.000 Euro finanziert werden.

www.wildewaldwelt.de – Jugendhilfe erlebt, begreift und packt an!

Das Konzept sieht vor, dass der Kurt-Hahn-Pokal 2012 in seiner gesamten Planung und Gestaltung auf das Thema Wald ausgerichtet sein wird. Als Herzstück des Projekts sollen im Anschluss an den Pokal von Sommer 2012 bis Herbst 2013 rund 15 Waldprojektwochen durchgeführt werden, an denen jeweils Gruppen mit rund 10 Teilnehmer(inne)n mitwirken können. In diesen Wochen werden unter Anleitung und fachlicher Begleitung eines Försters gemeinsam konkrete forstliche Naturschutzmaßnahmen in einem ausgewählten Naturschutzgebiet im mittleren Schwarzwald durchgeführt. Teil des Konzeptes ist das Leben in der Natur unter einfachen Bedingungen auf Waldzeltplätzen.

Das Projekt soll als innovatives Modell für eine gelingende Kooperation zwischen Jugendhilfe und Forst dienen, in der die jeweiligen Kompetenzen und Potenziale für den Naturschutz miteinander verbunden und genutzt werden.

Das Projekt wird durch eine intensive Öffentlichkeitsarbeit begleitet werden, die zeigt, dass „unsere“ Kinder und Jugendlichen das Potenzial haben, sich aktiv und handlungsorientiert am Naturschutz zu beteiligen. Die jungen Mitwirkenden sollen durch die öffentliche Wahrnehmung ihres freiwilligen Engagements Wertschätzung für ihre geleistete Arbeit erleben, aus der sie Selbstvertrauen gewinnen und für zukünftiges Engagement motiviert werden.

Der Sprung in das Finale des Auswahlverfahrens ist bereits als großer Erfolg zu werten, zumal für die Erstellung eines Konzeptes nur wenig Zeit zur Verfügung stand. Nun heißt es, gespannt auf die Entscheidung der Jury zu warten!

Almud Brüner

Neu im Verband

Der BVkE begrüßt herzlich vier neue Mitglieder:

Mit Stichtag 25.10.2011 gehörten dem Fachverband 463 Mitglieder an. In diesem Jahr sind bisher beigetreten:

- Caritas-Kinderdorf, Irschenberg
- Psychologische Familien- und Lebensberatung, Geislingen
- Psychologische Familien- und Lebensberatung, Nürtingen
- Psychologische Familien- und Lebensberatung, Rottweil

► Alles ist gut...

Ein Satzanfang mit offenem Ende und mannigfaltigen Möglichkeiten der Fortsetzung. Mit der Variante „... schön wär's“ hat das IKJ (Institut für Kinder- und Jugendhilfe gGmbH, Mainz) die Besucher(innen) beim diesjährigen Deutschen Kinder- und Jugendhilfetag in Stuttgart angesprochen: „Was ist aus Ihrer Sicht im Bereich der Erziehungshilfe zu tun, um dieses Ideal zu erreichen?“ Über diesen Weg konnten über 100 kritische Statements gewonnen werden.

Auf die Frage „Was läuft Ihrer Ansicht nach aktuell schief?“ bezogen sich viele der Befragten auf strukturelle Rahmenbedingungen, wie Vorgaben zur Verkürzung der Hilfedauer oder einen zu späten Hilfebeginn sowie auf die kritische Finanzsituation und deren Konsequenzen für die jungen Menschen. Ebenso streng gingen die Befragten aber auch mit sich selbst beziehungsweise den professionellen Akteuren ins Gericht: „Zu wenig professionell“, „mangelhafte Elternarbeit“ oder „schlechte Vernetzung von Jugendhilfe und Schule“ sind eine Auswahl der beklagten Missstände.

Gleichzeitig wurden nahezu gleich viele positive Rückmeldungen formuliert zur Frage „Was läuft heute schon gut und ist bewahrenswert?“. Hier lassen sich Aussagen finden wie „Verbesserung der Sozialraumorientierung“, „Differenzierung von Konzepten und Innovationen“ oder „mehr Transparenz und Verbesserung der Beteiligung junger Menschen“.

Angestoßen wurde die Befragung durch den Fachausschuss „Innovation und Forschung“ des BVkE. Auf der Suche nach Verbesserungsmöglichkeiten sollen weitere Aktionen dieser Art folgen. Denn das Fragen danach bleibt wichtig, was heute und morgen zu tun ist, damit man im Jahr 2050 wird sagen können: „Alles ist gut!“

Andrea Keller

Projektleiterin im BVkE

E-Mail: andrea.keller@caritas.de

► Aktiv für Respekt und Demokratie – gegen Rechtsextremismus

Das Projekt des Deutschen Caritasverbandes gegen Rechtsextremismus

Rechtsextremismus wird in der Caritas als wichtiges Thema angesehen (siehe dazu auch neue caritas, Heft 18/2011). In der Auseinandersetzung können Dienste und Einrichtungen einen wichtigen Beitrag leisten. Hierzu ist es nötig, die Problematik in ihrer ganzen Bandbreite zu betrachten. Am Beispiel der Erziehungshilfen soll diese Herangehensweise im Folgenden illustriert werden.

Viele verbinden Rechtsextremismus mit dem gewaltbereiten Neonazi in Bomberjacke und Springerstiefeln. Auf diese beinahe klischeehafte Form des Rechtsextremisten werden Mitarbeiter(innen) der Erziehungshilfe aber heutzutage kaum treffen. Von der Öffentlichkeit weitgehend unbemerkt fanden in den vergangenen Jahren Veränderungsprozesse statt – Codes und Symbole können von Außenstehenden oftmals nicht mehr zugeordnet werden. Für alle, die mit Jugendlichen arbeiten, stellt dies eine Herausforderung dar: Erkenne ich einen rechtsextrem orientierten Jugendlichen? Daran schließen sich weitere Fragen an: Wie reagiere ich im Verdachtsfall? Und wie handle ich richtig, wenn Eltern in dieser Angelegenheit die Erziehungsberatungsstelle aufsuchen?

Allerdings bilden diese Fälle nur einen Ausschnitt der Gesamtproblematik ab. Häufiger sind Mitarbeiter(innen) der

Erziehungshilfe vermutlich mit Vorurteilen oder Konflikten konfrontiert, die man zunächst nicht mit Rechtsextremismus verbindet. Doch folgen diese Haltungen derselben Logik: Der/Die (vermeintlich) Andere wird – etwa aufgrund der Herkunft – diskriminiert und herabgewürdigt.

Wenn Jugendliche Vorurteile kritisch reflektieren, lernen sie, ausgrenzenden (rechtsextremen) Parolen zu widerstehen, und sie nähern sich einem respektvollen Miteinander an. Auch ohne eigene Betroffenheit durch rechtsaffine Jugendliche oder Phänomene der Ausgrenzung lohnt es sich deshalb für Dienste und Einrichtungen, aktiv zu werden. Indem sie Demokratie erleben und Vielfalt als positiven Wert verinnerlichen, werden junge Menschen gestärkt – für das Leben und gegen Rechtsextremismus. Wie kann man Jugendlichen diese Werte nahebringen?

Unterstützung und Beratung bei solchen Fragen leistet das Projektbüro beim Deutschen Caritasverband. Dabei kann es auf vielfältige verbandliche Aktivitäten – etwa in Einrichtungen der Erziehungshilfe – zurückgreifen. Per Newsletter informiert das Projektbüro zudem über aktuelle Entwicklungen, Veranstaltungen und Förderprogramme.

Kontakt: Projektbüro „Caritas aktiv für Respekt und Demokratie – gegen Rechtsextremismus“, Deutscher Caritasverband, Referat Kinder- und Jugendhilfe, Karlstr. 40, 79104 Freiburg, Tel. 0761/200-331, Fax: 0761/200-634, E-Mail: raphael.bolay@caritas.de

Raphael Bolay

BVKE-Termine

Organsitzungen

- Geschäftsführender Vorstand, 31.1./1.2.2012, Frankfurt
- Vorstandssitzung, 1./2.2.2012, Frankfurt

Gremiensitzungen

- FA Innovation und Forschung, Jury zum Partizipations-Award, 14.11.2011, Frankfurt
- FA Musikpädagogik, 16.11.2011, Seckach
- FA Innovation und Forschung, 23./24.11.2011, Berlin
- FA Vorbereitung Bundestagung, 8.12.2011, Fulda
- FA Erlebnispädagogik, 8./9.12.2011, N.N.
- FA Jugendhilfe und Justiz, 13./14.12.2011, Freiburg
- FA Kleine Kinder, eintägig, Dezember 2011
- FA Heimerziehung, eintägig, Dezember 2011
- Gemeinsame Forumskonferenzen I, II, III, 24./25.1.2012, Fulda

- AGE/AGH Kooperationsgespräch, 25./26.1.2012, Fulda
- FA Bildung und Erziehungshilfe, 31.1./1.2.2012, Frankfurt
- FA Fachkräfte in den Erziehungshilfen, 7.2.2012, Frankfurt
- FA Berufliche Bildung (mit EREV-Fachgruppe), 8./9.2.2012, Freising
- Kooperation KBKEFL, 9.2.2012, Köln
- FA Ökonomie 14./15.2.2012, Paderborn

Projekte/Fachtagungen

- Fachtagung Berufliche Bildung mit EREV, 9./10.11.2011, Kassel
- Workshop BJH Musikprojekt, 17.–20.11.2011, Seckach
- Arbeitstagung FK III „Nähe und Distanz“, 22./23.11.2011, Fulda

► **Ankündigung: Fachtagung der FK (teil-)stationäre Erziehung im März**

„Jede Sackgasse ist nach oben offen...“ Chancen und Herausforderungen im (teil-)stationären Erziehungsalltag Die Forumskonferenz (teil-)stationäre Einrichtungen veranstaltet vom 13. bis 15. März 2012 eine Fachtagung in Fulda. Als Hauptreferent wird Albert Lenz, Lehrstuhlinhaber für Klinische Psychologie und Sozialpsychologie an der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen in Paderborn, den aktuellen Stand der Resilienzforschung vorstellen. shi

► **Monsignore Erwin Knam feierte sechzigjähriges Priesterjubiläum**

Am 29. Juli 1951 in Ulm zum Priester geweiht, wurde Erwin Knam nach Stationen als Vikar in Stuttgart und als Repetent am bischöflichen Konvikt in Ehingen sowie als Religionslehrer in Tübingen Ende 1959 als Direktor des dortigen Waisenhauses berufen. Mit viel Charisma hat Erwin Knam sein Lebenswerk für das Kinderdorf erbracht. Vielen Kindern und Mitarbeiter(inne)n war er Orientierung und Weggefährte und ein verlässlicher Seelsorger. Der BVkE gratuliert herzlich zum Jubiläum! shi

NACHGEDACHT

Sprachrohr für Kinder und Jugendliche



Stephan Hiller
Geschäftsführer
des BVkE
E-Mail: stephan.hiller@caritas.de

Das Bundeskinderschutzgesetz ist im Bundeskabinett verabschiedet und passiert jetzt Bundesrat und Bundestag. Es soll am 1. Januar 2012 in Kraft treten. Das Gesetz stärkt zum

einen die Rechte von Kindern und regelt den Umgang mit Kindern und Jugendlichen in Einrichtungen und Diensten der Erziehungshilfe. Leider ist eine zentrale Forderung des Deutschen Caritasverbandes – die Schaffung von unabhängigen Beschwerdestellen (Ombudsstellen) für Kinder und Jugendliche – nicht in das Gesetz eingeflossen.

Der BVkE bedauert diese Entscheidung sehr, denn der Runde Tisch „Heimerziehung der 50er und 60er Jahre“ hat in seinem Abschlussbericht unter der Überschrift „Prävention und Zukunftsgestaltung“ die Einrichtung unabhängiger Beschwerdestellen befürwortet. Die Aufarbeitung der Geschichte der institutionellen Heimerziehung war wichtig für die Anerkennung des Leids und die Entschädigung der Opfer. Für die Zukunft von Kindern und Jugendlichen können wir aus der Vergangenheit lernen, um das heute und morgen Nötige und Richtige zu tun, damit man in 50 Jahren sagen kann: „Alles ist

gut...!“ (s. S. 6).

Der BVkE fordert in verschiedenen Positionspapieren die Einsetzung von unabhängigen Beschwerdestellen, um einerseits rechtliche Ansprüche für Kinder und Jugendliche durchsetzen zu können, andererseits, damit Beschwerden von Eltern, Kindern und Jugendlichen in Einrichtungen kommuniziert und artikuliert werden. Die Ombudsstelle soll als Sprachrohr helfen, die Interessen von Kindern und Jugendlichen stärker wahrzunehmen, damit aus unabhängiger Betrachtung heraus alle Beteiligten angehört werden und es zu einer tragfähigen Lösung kommt. Dieses Prinzip gibt es bereits in verschiedenen Regionen, die Caritas in Baden-Württemberg zum Beispiel unterhält das Netzwerk Habakuk. Die Netzwerke leiden aber alle unter einer spärlichen Finanzierung, meist befristet über Stiftungsgelder. Die sogenannten Ombudsstellen sollten unabhängig finanziert und auch unabhängig von freien beziehungsweise öffentlichen Trägern geführt werden.

Den Einrichtungen und Diensten empfiehlt der BVkE, die Beteiligungsmöglichkeiten von Kindern, Jugendlichen und Eltern weiter auszubauen und das Beschwerdemanagement zu qualifizieren, damit aus Beschwerden Anregungen werden und Veränderungsbedarfe realisiert werden können.

Stephan Hiller

Impressum neue caritas BVkE – Info

POLITIK PRAXIS FORSCHUNG

Redaktion: Stephan Hiller (verantwortlich), Almud Brünner, Steffen Hauff, Julia Basan, Klemens Bögner
Karlstraße 40, 79104 Freiburg

BVKE-Redaktionssekretariat: Tanja Biehrer, Tel. 07 61/200-758, Fax: 200-766, E-Mail: bvke@caritas.de

Vertrieb: Rupert Weber, Tel. 07 61/200-420, Fax: 200-509, E-Mail: zeitschriftenvertrieb@caritas.de

Titelfoto: Johannes von Stemm

Nachdruck und elektronische Verwendung nur mit schriftlicher Genehmigung.

Herausgegeben vom BVkE e.V. in Freiburg

Gefördert vom:



**Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend**